

Die Inspectionen Penig, Rochlitz, Colditz und Waldheim

als elfte Abtheilung

der Kirchen-Galerie

Sachsen.

Lief. 30.

Parochie Penig.

(Fortsetzung.)

In Gemäßheit dieses vorstehenden, unverkürzt gegebenen, Anschlags unterzog sich denn die Herrschaft diesem Handel, verkaufte *) die Güter, und ließ dann die gelöseten Summen auf Zinsen aus, wovon die Diener an hiesiger Kirche und Schule, je nach Amt und Dienst eine nothdürftige Besoldung bekamen; das Uebrige aber zum „geistlichen Einkommen“ d. i. zum Kirchenvermögen geschlagen ward. Jene baare Besoldung aus dem Kirchenarare betrug im J. 1575

*) Das hiesige Pfarrhaus, sammt den kleinen Gärtchen umher, kaufte ein Edelmann, Wolff v. Dssa, für 500 Fl.

Das Pfarrgut zu Markersdorf ebenfalls ein Adlicher, Joachim v. Kisscher, auch für 500 Fl.

Zwei Aecker, von denen der eine hinter der Altpeniger Kirche (das obengenannte Ilgenfeld), und der andre an der (alten) Leipziger Straße (das obgenannte Barbarenfeld, von der Barbaren-Capelle s. oben) wurden mit den dazu gehörigen Wiesen, von 5 hiesigen Bürgern erkaufte und unter sich getheilt. (Daher noch jetzt der Name Pfaffenberg.)

Das Pfarrholz, vorher die „Probstei“ genannt (obengen. Elzing zwischen Frohne und Mühlau gelegen), nahm der hiesige Rath an für 300 Fl. — Die übrigen Zinsen, Frohnen, Decem-Getreide &c., welche sonst zu dieser Pfarrei gehörten, wurden zur „geistlichen Einnahme“ geschlagen.

Wenn es nun Thatsache ist, daß das frühere Markersdorfer Pfarrgut, welches jetzt der Familie Graichen gehört, nachdem (s. unten) die ihm früher zustehenden Erbgerichte an das hiesige Amt übergegangen, jetzt einen Werth von 7000 Thlrn. hat, und daß hiesige Stadträder für 2500 Thlr. und 3000 Thlr. jetzt verkauft werden; so hat man wohl Ursache, jene Veräußerung höchlich zu bedauern, sowohl im Interesse des Kirchenvermögens (mithin der Gemeinde), als der hiesigen Kirchendiener, ja der Kirche im Allgemeinen. Daher möchten Diejenigen, welche noch heute damit umgehen, die Grundstücke der Kirchen und Pfarreien zu veräußern, aus diesem Beispiele abnehmen, ob sie sich den Dank ihrer Nachkommen wohl damit verdienen können. Denn seit 300 Jahren sind Grundbesitz und Nahrungsmittel im Verhältniß zum baaren Gelde um das 5-, ja 10fache in ihrem Werthe gestiegen, wie aus allen alten Rechnungen, auch aus obigem Anschlage zu ersehen ist.

für den hiesigen Pfarrer 150 Fl., für jeden der beiden Diaconen 100 Fl., für den „Schulmeister“ (Rector) 60 Fl., für den Cantor 40 Fl., für den Organisten 8 alte Schock. — Daraus läßt es sich wohl erklären, wie es möglich war, daß, wie oben von den Superintendenten Seidel und Schönfeld erzählt wurde, diese Männer späterhin nicht wußten, woher sie Brod nehmen sollten für sich und die Ibrigen, und daher wohl Grund hatten, im J. 1618 und 1621 zu klagen: „das sie in izigen geschwinden leufften vnd theurer Zeit (plötzlich eintretender Theuerung) sich allerseits kümmerlich behelffen müssen.“ Die „ansehnliche Zulage,“ welche ihnen hierauf bewilligt ward, belief sich im Ganzen auf 100 Fl. jährlich, wovon Jeder unter ihnen, „nach Gelegenheit des Ampts und Verrichtung,“ einen Antheil nebst 1 Scheffel Korn bekam. — Ueber Stiftungen an baarem Gelde findet sich Nachricht (s. Richter's Chemn. Chron. Th. 2. p. 105), daß 1367, zur Zeit des hiesigen Probstes Otto v. Leyßnigt, eine Fr. Catharine Gernstin, 12 Schock Groschen, Freiberg. Münze, der Pfarrei zu Penig verschreiben ließ, damit alle Montage eine Messe gehalten werde; dann daß 1427, nach Absterben Albrecht's, Pfarrers zu Flemmingen, durch die Priester Dietrich v. Meckau und Joh., Pfarrer zu der „Obin Luben“ (Ober-Leuba) 16 Schock schildichte Groschen hieher geschenkt worden, damit jeden Dienstag eine Messe „von unsers Herrn Leichnam“ soll gelesen, dabei gesungen, Lichter angezündet und die große Glocke geläutet werden. (Frohleichnam's-Messe.) Ferner ward die um's J. 1447 durch Almosen frommer Christen zusammengebrachte Summe an 4 neuen Schock vom hiesigen Rathe angewendet, um den bisher verfallenen Altar St. Michaelis wieder zu dotiren und alle Wochen 2 Messen daran halten zu lassen. Die Burggräf. Leyßn. Verleihung des Patronatsrechtes über diesen Altar an den hiesigen Rath ist vom J. 1457, bei Menck Tom. III. p. 1066. Die bischöfl. Confirmations-Urkunde vom Jahre 1483 s. in Kreyffig's Beiträgen zur S. Gesch. III. Thl. Art XII. p. 390 ff. Bald darauf, im J. 1500, legirte Joh. Fleischmann, Pfarrer zu Steinbach, sammt seinem Vater, Hans Fleischmann, Bürger alhier, 250 Mfl., für denselben Altar, damit „alle Donnerstage eine Messe von dem waren heyligen leichnam herrlich gesungen und vor derselbigen Umbgang In der Kirchen mit Umbtragung des heyligl. Sacraments mit Herrlichkeit vor allen andern messen bestehenn solle, vnd vff den Montag alle Wochen eine Messe pro fundatoribus vnd Stiftern dieses Altars gelesen werde.“ Der Rath zu Penig übernahm das Patronat dieses Altars, räumte für jenes Ca-